

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 109 (1983)  
**Heft:** 38  
  
**Artikel:** Dank an Albert Ehrismann  
**Autor:** Regenass, René  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-611170>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

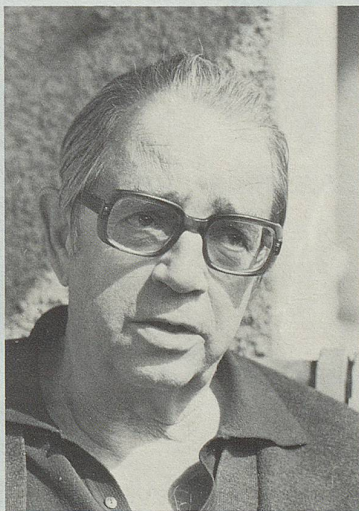
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# DANK AN ALBERT EHRISMANN

Fünfundsiebzig Jahre alt und ein halbes Jahrhundert freier Schriftsteller: das sind wahrhaftig zwei unverrückbare Wegsteine, die mit Recht dazu verleiten, innezuhalten und zurückzublicken. Und es ergibt sich die schöne Gewissheit: Albert Ehrismann hat Zeichen gesetzt in die Landschaft, die Spuren seines Werks und seines wachen, kritischen Geistes lassen sich nicht leichthin zudecken. Da schreibt einer, der sich selbst gefunden und bei aller Leidenschaftlichkeit nie jene Menschlichkeit verloren hat, die erst die Legitimation verleiht, die Bitternis der Erfahrungen künstlerisch zu gestalten. Es ist ihm zu danken – bei all dem Undank, den auch er immer wieder einstecken musste – für das, was er uns gegeben hat, für sein lyrisches Oeuvre, das sich einreihet zu den Namen der bedeutendsten Dichter unseres Landes. Sein Tonfall, das unverwechselbare Melos, gepaart mit seinem Ausdrucksvermögen und einem ungetrübten polistarke Persönlichkeit und Begabung. Bereits in seinem ersten Gedichtband dem empfindsamen Sänger auch der den keimenden Faschismus aufmerksam gegen die anbietenden Stimmen sein falls aber sein «Lächeln» gegen das Seinem bescheidenen Wesen entsprechaturbetriebes. Das blieb nicht ohne tet, von den jüngeren Kollegen oft beiseigehen; dennoch war er präsent. Auf seidächtnis einer schnellebigen Epoche, nicht nötig, sich an den Erfolg zu klammern.

Ich muss gestehen: auch für mich war I kannter. Jetzt, beim Wiederlesen sei Ignoranz. Er möge mir verzeihen! Da ist dem das karge Brot dieses Berufes nicht gibt ihm vielmehr die Freiheit, unab-



kompromisslos unserer Gegenwart die Schau einer besseren, aufrichtigeren Welt entgegenzuhalten. Und dies nicht als Don Quichotte. Seine lyrische Fülle und seine lyrische Ausdruckskraft liessen ihn nie die politische Wirklichkeit vergessen. So ist Albert Ehrismann wohl ein erratischer Block, und solche «Fremdkörper» haben es besonders schwer, sie stören, verstören. Für mich ist das ein Lob, das nicht schnell sonst zu vergeben ist.

Dreissig Jahre lang erschienen seine Gedichte im Nebelspalter – ein Zeugnis mehr, dass hier kein kurzatmiges Talent schreibt. Albert Ehrismann ist ein Dichter, den es wieder und wieder zu entdecken gilt. Die Leser, wenn auch eine vergleichsweise kleine Gemeinde, haben ihm zu danken. Er hat den Angriff, wie heutzutage so beliebt, nicht gemocht, er ist ihm zuwider; aber mit seiner Meinung hat er nie hinter dem Berg gehalten. Doch «bei allem Pessimismus, in allen Warn- und Zornversen habe ich immer versucht, auch noch manchmal einen Schimmer Hoffnung, ein kleines heiteres Lächeln sichtbar zu machen», erklärte er in einem Brief. Wie wahr!

Verständlich, dass sich Albert Ehrismann nun frei machen möchte von den Terminen und Zwängen des Alltags. Ich bin überzeugt, dass er uns allen noch viel zu sagen hat: in seinen Gedichten mit dem Bilderreichtum und der fließenden Sprache, die unsere Wirklichkeit so scharf einzufangen weiss. Die Musse dafür sei ihm von Herzen gegönnt, der aufrichtige Dank für die Mitarbeit ist ihm gewiss, sein Abschied vom Nebelspalter wird allerdings schmerzlich.

Es bleibt zu hoffen, dass er uns bald mit einem neuen Werk überrascht, aufrüttelt und nicht zuletzt beglückt. Albert Ehrismanns Stimme darf nicht fehlen. Bis dahin sollen die Verse aus seinem Gedicht «Weshalb fürchten wir uns?» stehen: «Aber ich glaube, / dass zu einer / noch nicht errechneten Frist / Unvorstellbares / machbar und vielleicht / freundlich ist. / Fürchtet euch nicht –»

tischen Urteil, wies ihn früh nicht nur als aus, sondern ebenso als einen Sehenden. aus dem Jahre 1930 erscheint hinter Mahner, der mit unbeirrbarem Mut auf macht. Und schon damals wagte er es, Credo unverblümt zu vertreten, gleich-Dunkle zu setzen.

chend, hielt er sich stets abseits des Li-Folgen: von den Kritikern oft unbeachte gelegt, drohte seine Stimme unterzuner Seite steht nicht das flüchtige Geseondern die Wahrheit. Und sie hat es mern mit falscher Rücksichtnahme.

Albert Ehrismann lange ein Unbener Gedichte, schäme ich mich meiner ein Schriftsteller, muss ich mir sagen, Verzicht im gängigen Sinn bedeutet; es hängt und sich selber treu zu bleiben,